

7. Sekundärliteratur

Die Stimme der Stillen. Ein Buch zur Besinnung aus dem Zeugnis von Pietismus und Erweckungsbewegung.

Weber, Otto

Stuttgart, 1960

Gottfried Arnold

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

BITTET, SO WERDET IHR NEHMEN, DASS EURE FREUDE
VOLLKOMMEN SEI. JOH. 16, 24.

Wir haben uns genau bei unserm Beten in acht zu nehmen, daß wir nicht etwa das Beste auslassen und vergessen. Was ist aber das Beste und Nötigste mit im Gebet als das Nehmen oder gläubige Fassen des Gebetenen und Gesuchten?

Dies kann man nun so gar leicht und geschwind vergessen oder hintansetzen, wenn man genug daran hat, daß man gebetet, und wenn das Gebet aus ist, hernach sich weiter nicht bekümmert, wie man des Gebetenen möge würdig und habhaft werden oder nicht — ja, wenn man wohl gar wider sein eigen Gebet handelt und gerade das Gegenteil tut, was man bei Gott gesucht hatte.

Man ist in diesem Stück unverständiger als ein Bettler. Denn kein Bettler wird vor der Tür ein Stück Brot bitten und hernach davonlaufen, ehe er's bekommt, oder auch dem, das er bittet, zuwiderleben und sich der Gabe unfähig machen. Vielmehr wartet er mit Fleiß auf die Gabe und brauchet sie hernach zu seiner Notdurft.

Nicht anders sollten wir, wenn wir vor Gott treten und beten wollen, auch fein ans Nehmen denken und sorgen, daß es uns auch möchte zugute kommen, was wir erbeten, weil ja alles sonst vergebens ist und vielmehr das Gebet nur Ungnade und Gericht erwecket.

Der Herr Jesus setzt beides unzertrennlich zusammen, da er seine Jünger beten lehret: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei oder erfüllet werde (Joh. 16, 24).

Dies Nehmen ist nichts anderes als das Fassen des Glaubens und die weise Anwendung des erbetenen Gutes, da die Begierde der Seelen, die sich gegen Gott und seine Liebe aufgetan und ausgestreckt hat, nun auch das Verlangte so im lebendigen Glauben annimmt, als sei es bereits vollkommen da. Dadurch wird ein Gläubiger auch würdig gemacht, alles Guten in der Tat teilhaftig zu werden.

Sehen wir also, wie beides unausbleiblich beisammen sein muß, wo uns das Beten was helfen soll: nämlich Bitten und Nehmen. Ja, es steckt beides ineinander: das Nehmen im Bitten und das Bitten im Nehmen; es ist vor Gott im Geist eins bei rechtgläubigen Herzen.

Hingegen, wo einer bitten will und doch nicht nehmen, so stehet er sich

selbst im Lichte und kriegt nichts. Wo man aber auch schon nehmen oder sich eines Guten in Eigenliebe anmaßen wollte, ehe man's in Demut des Herzens gebeten hätte, würde es viel weniger gelingen.

Davon sagt Jakobus recht im 4. Kap., Vers 3: Ihr bittet und krieget nichts, darum daß ihr übel bittet, nämlich daß ihr's mit euren Wollüsten verzehret.

Dies tun alle diejenigen, welche zwar das eine oder andere Gebet tun, aber nur aus Gewohnheit oder bloß, daß es heiße, sie hätten auch gebetet, denen es aber nicht dabei um Gott und um ihre Besserung recht zu tun ist. Solche bitten; aber sie bitten übel, darum nehmen oder kriegen sie auch nichts.

Auch gehören die hierher, welche zwar beten, aber nichts davon an sich lassen erfüllen oder wahr machen. Sie beten, Gott wolle sie von ihren Sünden erlösen, und hegen doch die Sünden noch mit ihrem Willen und Gefallen. Ja, wenn Gott mit seinem Geist anklopft und sie bekehren will, widerstreben sie ihm und widerrufen also selbst mutwillig das, was sie vor Gott ausgesprochen hatten.

Das mag gewißlich heißen: Ihr wisset nicht, was ihr bittet — wie der Herr Jesus zu den Söhnen des Zebedäus sagte — ja, ihr wisset auch nicht, was ihr nehmen sollet.

Gott kann euch's nirgend recht machen. Gibt er euch Kreuz und Leiden, so wollt ihr's nicht haben. Schickt er euch seinen heiligen Geist, so wollt ihr ihm nicht folgen. Soll er euch zeitliche Dinge geben, so wendet ihr sie nur zu eurem Verderben an. Was soll denn Gott mit solchen verkehrten Betern anfangen?

Das tut er solchen Leuten: Er gibt ihnen seine Freude nicht; denn sie wollen sie nicht haben. Gläubige und aus Gott Geborene bitten und nehmen, daß ihre Freude vollkommen sei. Sie suchen ihre Freude nicht im Eigenwillen, nicht in eigner Lust, Ehre oder Vorteilen, sondern in Gottes Willen und in der Einigkeit mit ihm.

Dieses bitten sie, und das nehmen sie auch unaufhörlich vom Vater als den vollkommensten Willen des Vaters, wie der Heiland sagt (Joh. 14, 13): Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, auf daß der Vater herrlich gemacht werde in dem Sohn.

Daher wird die Freude solcher wahren Beter stets erfüllet. Sie erreichen ihren Zweck allezeit, welcher ist Gottes Wille und Ehre. Da mag ihnen Liebe oder Leid geschehen, so ist Gottes Wille und Ehre dabei. Dies macht sie allezeit zufrieden, weil sie mit Gott eins sind.

Dies hatte Paulus wohl gelernet in Christi Schule. Daher meldete er von sich auch im Gefängnis bei dem größten Leiden, er tue sein Gebet mit Freuden (Phil. 1, 4). Das kann ihm keiner nachtun in Trübsalen, als wer Gottes Willen seine höchste Freude und Lust sein läßt.

Ein solcher hat immer etwas zu nehmen, nämlich Gottes Willen, der seine Speise ist. Wo der geschieht im Himmel und auf Erden, da findet man Ruhe, und solch Gebet um Gottes Willen wird allezeit erhört. Denn es kommt aus Christi Geist und ist Gottes Same.

Da es nun eine solch seltsame Sache ist um das rechte Beten und Nehmen vor Gott, so ist's gewißlich keine geringe Wohltat, wenn wir davon recht unterrichtet und versichert werden können.

Und der Geist Christi will jetzt uns gerne zu Hilfe kommen und mit seinem göttlichen Licht erleuchten in der rechten Betschule des Herrn Jesu, wenn wir solch Licht und Kraft von ihm bittend nehmen und suchend finden wollen, dazu er sich ganz willig erbietig zeigt.

*So zieh mich denn hinein in deinen Willen
und trag und heg und führ' dein armes Kind.
Dein innres Zeugnis soll den Zweifel stillen;
dein Geist die Furcht und Lüste überwind.
Du bist mein alles; denn dein Sohn ist mein,
dein Geist regt sich ganz kräftiglich in mir.
Ich brenne nur nach dir in Liebsbegier.
Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!*

Gottfried Arnold